

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mit Badens Wehr für deutsche Ehr**

**Guntermann, August**

**Freiburg in Baden, 1896**

Bussurel

[urn:nbn:de:bsz:31-92870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92870)

Etwas ernster ließ es sich an bei

### Bussurel.

Dieser Ort liegt jenseits der Lisaine und war daher von den Unsern nicht besetzt. Nur hinter dem Eisenbahndamm diesseits des Flusses hatte Landwehrebataillon Danzig Stellung genommen, und auf einer Waldblöße oberhalb Bussurel standen die Musketiərbataillone 5. Regiments und 2 badische Batterien in Reserve.

Stunde für Stunde hatten sie schon da oben geharrt und sich des prächtigen Ausblickes gefreut, der sich von hier über einen großen Teil des Schlachtfelds eröffnet. Schon verzweifelten sie daran, heute noch dabei sein zu dürfen, und mißmutig sahen sie den Erfolgen ihrer Kameraden zu.

Da, bald nach 3 Uhr, sprengt es den Abhang hinan auf schaumbedeckten Rossen: 2 Ulanen sind's, sie bringen die Bitte des Bataillons Danzig um Unterstützung. Hui, welch ein Leben kommt da in die Badener! Die Gesichter, die sich eben noch angegähnt, hellen sich auf wie eitel Sonnenschein. „An die Gewehre! — Umgehungen! — Aufgefessen! — Bedienung aufsitzen!“ überstürzen sich die Kommandos. Und rechts das 1. Bataillon mit der leichten, links das 2. mit der schweren Batterie geht's holter di polter den Berg hinab, so schnell es die engen Wege in dem dichten Gehölz nur zulassen. Drunten aber vorm Walde, Donner und Doria! als ob's Wallnüsse vom Himmel regnet, so rasseln und prasseln die blauen Bohnen um Prozkasten und Pickelhauben. Die aber schert's wenig. Im Nu haben die 5er Kompaniekolonnen formiert und in 2 Treffen, Schützen voran, stürmen sie vorwärts bis an den steilen Thalrand der Lisaine. Und erst die Artillerie! Aufgefahren, abgeproßt, gerichtet und — krach! faust die erste Granate in den



dichtesten Schwarm der Franzosen. Hurra! rufen die Musketiere in Ermanglung besserer Beschäftigung, denn ihre Zündnadeln haben zu kleine Beine für die Entfernung. Und hurra! rufen die Kanoniere aus reinsten Eitelkeit. Und bumbs! rufen die Geschütze eins nach dem andern. Den Franzosen aber wird schwül zu Mut. In zwei dichten Tirailleurlinien, dahinter Soutiens und geschlossene Bataillone sind sie, 2 Brigaden stark, gegen Bussurel vorgegangen. Schon packten sie den paar Landwehrleuten nach der Gurgel, da ein tosender Krach, ein schauriges Schmerzgeheul — und im Blute wälzen sich gliederweise ihre leichtfüßigen Tirailleurs. Und wieder faust es in sie hinein und immer wieder mit entseßlicher Sicherheit. Auseinander wirbeln ihre Kompanien und Bataillone und rückwärts stürzen sie halsüberkopf in die schirmenden Waldschluchten. Nur wenigen gelingt es, sich in den Gebäuden Bussurels festzusetzen.

An diese aber machen sich nun die 5er. Die 5. Kompanie besetzt die Mühle an der gesprengten Lisaine-Brücke und feuert lustig auf die Eindringlinge drüben im Dorf. Die 1. und 2. Kompanie gehen nördlich über die gefrorene Lisaine und schmeißen den Feind aus dem Bois de Chanois. Die 5 übrigen werfen sich hinter den Bahndamm neben die Danziger in Erwartung der Dinge, die — nicht mehr kommen sollen.

Denn trotz aller Bravour vermag der Feind das Schußfeld unserer Geschütze nicht zu durchschreiten. Umsonst läßt er Batterie um Batterie anfahren, um unsern paar Donnerbüchsen das Maul zu stopfen. Die badischen Kanoniere halten aus, und die feindliche Artillerie gänzlich ignorierend, zersehen sie jeden Infanteriehaufen, der in den Bereich ihrer Geschosse tritt. 18 Mann, 24 Pferde verliert allein die schwere Batterie. Aber kaltblütig wie der 15. Januar selber



reitet Hauptmann von Froben auf seinem schweren Braunen im Kugelregen auf und ab und erteilt seine Befehle wie auf dem Manöverfeld. Und wie er, so seine Leute. Granaten und Schrapnels plazen in der Batterie. Prasselnd fahren die Eisenstücke durch den Pulverdampf. In den Lärm der aufschlagenden Geschosse zittern die Schmerzensschreie der Verwundeten. In Schnee und Blut wälzen sich die zerschmetterten Koffe, die Deichseln zerbrechend, zu wirren Knäueln ballend die Stränge der Bespannung. „Schnellfeuer!“ kommandiert Hauptmann von Froben. Und als ob sie der Tod erst das Schießen gelehrt, so wettert's noch einmal so wild in die Reihen der Franzosen, die ihre gelichteten Bataillone immer wieder den leichenbesäten Abhang hinuntertreiben. Laßt ab, laßt ab, ihr werdet's nimmer erringen!

Und endlich sehen das auch die Franzosen ein. Matter und matter wird ihr Feuer. Bald fährt ihre Artillerie ab. Und mit dem glänzenden Wintertag versinken auch ihre Infanteriekolonnen in den düsteren Wäldern. . . .

Noch weit gefahrdrohender aber gestalten sich eine Zeit lang die Verhältnisse bei Chagey. Hier war der Schwerpunkt des heutigen Kampfes.

#### Gefecht bei Chagey.

Chagey liegt auf beiden Ufern der Lisaine, grade da, wo sich das bisher enge Flußthal gegen den mittleren und unteren Lauf hin zu weiten beginnt. So ist es nach Süden offen, nach allen andern Richtungen von Bergen eingeschlossen. Und diese Berge sind, besonders im Westen, von dichten Waldungen bedeckt, die dem Feinde ungehinderte Annäherung gestatten. Dies und der Mangel jeglicher Geschützbedeckung machen es zu einem schwer zu verteidigenden Punkte.

Major Lang, der es mit dem 2. Bataillon 3. Regiments